

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 55 (1950-1951)
Heft: 10

Artikel: Februar
Autor: Schibli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit offenen Augen, daß sie eine Art Veitstanz hatten, daß die Nerven ohne ihr Wollen und Wissen Bewegungen machten, über die sie meist selber erstaunt waren, wenn ich sie aufrief. Aha, dachte ich mir, also sind die Kinder wirklich nervös, krank in den Nerven, überreizt. Da ich aus eigener Erfahrung weiß, daß man überreizte und übermüdete Nerven nur mit einem Mittel in Ordnung bringen kann, nämlich mit viel Schlafen, erkundigte ich mich bei den Kindern, wann sie abends zu Bett gingen. Ich merkte aber bald, daß die meisten wohl frühzeitig ins Bett gesteckt werden, aber noch lange nicht schlafen. Die Eltern, welche sehen, daß die Kinder noch sehr lebhaft sind, meinen meist, die Kinder seien nicht müde genug, man müsse sie noch ein wenig austoben lassen. Damit aber werden die Kinder nur immer überreizter und können oft erst um zehn Uhr oder noch später einschlafen. Daß sie am Morgen nicht ausgeruht sind, ist klar, und damit fängt jeden Tag das Nervenspiel neu an. Nun versuchte ich, eine Schlafaktion einzuleiten. Ich erklärte den Kindern, daß sie viel besser still sein könnten, wenn sie über Mittag etwas schlafen oder doch mindestens abliegen würden. Ich sprach auch mit einigen Müttern von besonders schwierigen Kindern. Und weil die Kinder in dem Alter der Lehrerin alles glauben, versuchten es die meisten. Der Erfolg war so frappant, daß es die Kinder sofort einsahen. Seither schlafen die meisten Kinder über Mittag, und meine Klasse ist beinahe so still, wie es früher Landklassen waren. Ich selber schlafe aber auch immer ein wenig über Mittag, so daß ich am Nachmittag wieder frisch bin für meine 39 Kinder.

E B., Wattenwil

Februar

Die Luft ist warm,
und von den Dächern rinnt der Schnee,
in helle Bächlein aufgelöst.
Hoch im durchsonnten Blau
treibt schäumendes Gewölk.
Die Wiesenhänge werden grün,
und überm kahlen Buchenwald

liegt zartes Knospenrot.
Hörst du es, Herz?
Wie Glockenton
zieht froh die Kunde durch die Brust,
daß bald
der Frühling kommen muß!

Aus: Emil Schibli, **Erdenfreude**. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Wir gratulieren dem Dichter herzlich zu seinem 60. Geburtstag und wünschen ihm noch viele Jahre reicher Wirksamkeit.

Friedliche Arbeit in friedlichen Wäldern

Während der Kriegsjahre ging es in manchen der großen Wälder Deutschlands gar nicht sehr friedlich zu. Die von den Dichtern so oft besungene Stille und « Waldeseinsamkeit » wurde von den Herren des Dritten Reiches zur Tarnung ihrer Rüstungswerke mißbraucht. An abgelegenen Stellen wurden « Munas », Munitionsanstalten, errichtet und Patronen, Granaten und Giftgase hergestellt.

Nach dem Zusammenbruch fanden die Besetzungsmächte die meisten Munas noch unbeschädigt vor, so gut hatten die Wälder sie vor Fliegersicht geschützt. Selbstverständlich wurden die Verteidigungsanlagen sofort gesprengt, die Munitions- und Gasvorräte zerstört und die Fabrikationsanlagen demontiert. Das Kapitel über die Munas schien abgeschlossen.